



FOCUS vom 16.04.2022, Nr. 16, Seite 60 / UNTERNEHMEN

Wirtschaft

"Am Kohleausstieg ändert sich nichts"

Einer von denen, die im Fall eines Gas-Embargos handeln müssten, ist RWE-Chef Markus Krebber. Sein Job ist es, die Stromversorgung zu sichern. Ein Gespräch über Abhängigkeiten und Aufbruchstimmung



Energiewerk Orange Markus Krebber lenkt seit dem vergangenen Frühling die Geschäfte des Essener RWE-Konzerns Foto: Dominik Asbach/laif

Unter den deutschen Vorstandschefs hat Markus Krebber gerade wohl einen der härtesten, aber auch spannendsten Jobs. Der 49-Jährige soll aus RWE, das zu den schmutzigsten Unternehmen Europas gehört, einen grünen Vorzeigekonzern machen. Dabei baut der **Energieversorger** noch immer Braunkohle im Rheinischen Revier ab, betreibt Kohlekraftwerke und gilt als einer der größten CO₂-Verursacher Europas. 2040 aber soll der Konzern klimaneutral sein. Weltweit ist er immerhin schon heute ein führender Anbieter von Strom aus erneuerbaren **Energien**. Allein diese Wende ist eine Herausforderung. Und dazu

kommt nun noch ganz anderer Druck. Sollte Deutschland nach dem Kohle-Embargo auch auf Gas und Öl aus Russland verzichten, wäre Krebber gefragt. Als RWE-Chef ist es sein Job, die Stromversorgung des Landes sicherzustellen. Versorgungssicherheit lautet sein Auftrag. Zum Interview trifft FOCUS Krebber in der Zentrale im Norden von Essen, dort, wo RWE 1898 gegründet wurde. Erst vergangenes Jahr hat der Konzern hier einen neuen Campus fertiggestellt samt Kita, Fitnessstudio und Paketstation. Die Vorstandsetage ist modern und clean, viel Glas, wenig Schnickschnack. Im Konferenzraum lässt Krebber erst die Mappe auf den Tisch fallen und dann sich selbst auf den Stuhl. Er hat sich verspätet, es kam noch ein wichtiges Telefonat mit Kollegen der Branche dazwischen. Wie so oft in diesen Tagen. **Herr Krebber, fangen wir mit den guten Nachrichten an: Robert Habeck will schneller auf erneuerbare Energien umsteigen und hat dafür sein sogenanntes Osterpaket vorgelegt, Maßnahmen auf rund 600 Seiten dargestellt. Teilen Sie die Euphorie des grünen Vizekanzlers?** Mit dem Osterpaket setzt die Bundesregierung fort, was sie im Koalitionsvertrag angekündigt hat. Neuen Schub bringen kann vor allem die Einstufung erneuerbarer **Energien** als "von überragendem öffentlichen Interesse". Damit könnten Genehmigungsverfahren deutlich beschleunigt und Gerichtsverfahren erheblich vereinfacht werden - bisher ein Flaschenhals beim Ausbau von Windkraft- und Solaranlagen in Deutschland. **Ist das nun also der große Wurf oder sehen Sie noch Löcher in Habecks Plänen?** Es ist eine gute Grundlage, auch wenn es noch Anpassungsbedarf gibt. **Wo genau würden Sie nachbessern?** Luft nach oben sehe ich vor allem beim geplanten Wind-auf-See-Gesetz. Das Ausschreibungsdesign setzt aktuell nicht die richtigen Anreize, die wir benötigen, um große Mengen grünen Stroms zu attraktiven Preisen an die Industrie zu vermarkten. Genau das brauchen wir aber, wenn Produktionsprozesse dekarbonisiert werden sollen. Industriepolitisch vertun wir hier eine Chance, wenn nicht nachgebessert wird. **Der Umbau drängt nun auch deshalb noch mehr, weil Deutschland seit dem Angriffskrieg auf die Ukraine vom russischen Gas wekommen will. Viele fordern angesichts der Gräueltaten ein sofortiges Gas-Embargo - Sie auch?** Die Bilder aus der Ukraine machen auch mich fassungslos, und ich kann jeden verstehen, der maximale Sanktionen gegen Russland verlangt, um den Kreml zu schwächen. **Das klingt nach einem Aber?** Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir in Deutschland in hohem Maße von russischen **Energielieferungen** abhängig sind. Ein Embargo vor allem beim Gas hätte dramatische Folgen für die Wärmeversorgung der Haushalte und für die deutsche Industrie. Bei einem Stillstand der Produktionsanlagen über einen gewissen Zeitraum würden sie schlicht kaputtgehen, und es wäre fraglich, ob sie je wieder aufgebaut würden. *Krebber ist nicht der typische RWE-Chef, keiner dieser Ruhrbarone, wie es manche Vorgänger waren. Zigarrenmänner, die sich in der Industrie hochgearbeitet, sich über Jahrzehnte ihre Macht erarbeitet haben. Krebber - ein Mann von der Statur eines Basketballers, einer, der aber Badminton spielt - ist Quereinsteiger. Erst war er Unternehmensberater, dann Banker. 2012 wechselte er von der Commerzbank zu RWE, erst in den **Energiehandel**, später in den Konzern. Als Finanzchef unterstützte er seinen Vorgänger beim Umbau, orchestrierte mit ihm einen groß angelegten Tausch mit dem Konkurrenten E.ON, der die Basis schuf für die neue RWE. E.ON übernahm Netz und Vertrieb von der damaligen RWE-Abspaltung Innogy. Dafür erhielt RWE das gesamte Geschäft mit Erneuerbaren. Aus der Kohle, an der der Konzern lange gut verdiente, will Krebber aussteigen. Bis 2030 will die Bundesregierung raus aus der Kohle. Aber der Krieg in der Ukraine könnte dafür sorgen, dass Ihre alten Kohlekraftwerke nun länger laufen müssen, um Importe aus Russland zu ersetzen. Von wie vielen Jahren reden wir da?* Vielleicht braucht man Kohlekraftwerke jetzt wieder verstärkt, um die Abhängigkeit vom Gas zu reduzieren. Aber am Kohleausstieg ändert sich grundsätzlich nichts, das muss eine temporäre Maßnahme bleiben, über die die Bundesregierung entscheidet. Die Daten darüber, was wir an Kraftwerksleistung zusätzlich bereitstellen könnten, liegen vor. Und wir wissen auch, was in die Anlagen investiert werden müsste, um sie wieder zu ertüchtigen. Geplant war ja eigentlich ihre Stilllegung. Außerdem müssten wir Hunderte Mitarbeiter bewegen, länger als ursprünglich geplant an Bord zu bleiben. **Die EU hat ein Importverbot für russische Kohle beschlossen. Welche Folgen hat das?** Die Folge wird sein, dass die Kohle jetzt aus anderen Ländern beschafft werden muss, und zwar vermutlich zu deutlich höheren Preisen. Und auch Russland wird leider neue Länder finden, wo es seine Kohle hinliefert, denn weltweit bleibt die Nachfrage ja unverändert. Trotzdem kann ich das Embargo verstehen, es ist ein weiteres sehr klares Signal. **Was bedeutet das für RWE?** Auch wir müssen andere Lieferanten zum Beispiel für unser niederländisches Kohlekraftwerk suchen. In Deutschland haben wir kein Steinkohlekraftwerk mehr. Hier betreiben wir nur noch Braunkohlekraftwerke. **? und damit haben Sie viel Ärger. Der Braunkohletagebau ist massiv umstritten. Nach einem Gerichtsurteil hat Ihnen nun nach jahrelangem Widerstand der letzte Landwirt des Ortes Lützerath seinen Hof verkauft. Machen die Bagger den nun platt?** Der Koalitionsvertrag verweist dazu auf das Gerichtsverfahren. Das Gericht hat entschieden. Inzwischen gibt es auch eine einvernehmliche Lösung zwischen RWE und dem Landwirt. Das gilt es zu respektieren. Sachlich betrachtet ist das Thema damit erledigt. Jetzt geht es um die Umsetzung. Ich kann nur dazu appellieren, das abgewogene Urteil eines unabhängigen Gerichts zu akzeptieren und dass mögliche Proteste friedlich ablaufen. *Den seit vielen Jahren schwelenden Streit im Tagebauegebiet zwischen Aachen, Köln und Mönchengladbach hat Krebber von seinen Vorgängern geerbt. Sein Argument: Von ehemals drei Tagebauten betreibe RWE nur noch Garzweiler; die Kohle dort werde gebraucht. Den Abbaueignern jedoch geht es im Kampf gegen den Klimawandel ums Prinzip. Für den 23. April haben sie zur nächsten Großdemonstration in Lützerath eingeladen. Sie könnten es sich einfacher machen und Ihrem Großinvestor Enkraft folgen, der die Kohlesparte lieber heute als morgen abtrennen will.* Beim grundsätzlichen Ziel, so schnell wie möglich ein rein grünes Unternehmen zu werden, sehe ich keine Differenzen zu Enkraft. Wir unterscheiden uns allerdings bei der Frage, was der richtige Weg dorthin ist. Enkraft versucht es über die vorgeschlagene Abtrennung mit der Brechstange, und das, obwohl damit keine Tonne CO₂ gespart wird. Das wird nicht gelingen. Ohne die Zustimmung der Politik, die Beachtung sozialer Aspekte der betroffenen Belegschaften und aktuell auch der Versorgungssicherheit, ist keine Lösung umsetzbar. Wie gesagt, das geht alles nur im Einvernehmen mit der Politik, und die hat angekündigt, andere Modelle, nämlich eine Stiftung, zu prüfen.



» Geld ist nicht der Engpass. Was genehmigt wird, wird gebaut « *Markus Krebber, Vorstandschef von RWE*

Ihre Kohlekraftwerke könnten länger laufen, trotzdem wollen Sie an Ihrem Zeitplan für den Umbau von RWE festhalten - wie geht das zusammen? Tatsächlich müssen wir den Umbau hin zu einer grünen **Energieversorgung** maximal beschleunigen. Gleichzeitig bleibt es hierzulande beim Ausstieg aus der Kohle. Das Zieldatum der Bundesregierung lautet 2030, und das heißt, wir brauchen flexible Back-up-Kapazitäten, wenn Wind und Sonne für die Stromversorgung nicht ausreichen. Dafür sollen Gaskraftwerke sorgen, die mit grünen Gasen betrieben werden müssen. Deshalb muss sich der Trend, neben dem Ausbau der erneuerbaren **Energien** auch auf grüne Moleküle - also Wasserstoff oder Ammoniak - zu setzen, ebenfalls maximal beschleunigen. Und hierzu gehört auch der Aufbau von entsprechenden Importinfrastrukturen. *Wasserstoff, das ist auch für Krebber der Stoff der Hoffnung. Der Haken ist nur: Je schneller man vom Gas loskommen will, desto mehr Wasserstoff braucht es. Soll der dann auch noch grün sein, braucht man für seine Produktion entsprechend viel **Energie** aus Erneuerbaren. Die Bundesregierung will deshalb Wasserstoff aus jenen Ländern importieren, in denen besonders viel Wind weht oder häufig die Sonne scheint. Aushelfen sollen die Vereinigten Arabischen Emirate. Dorthin reiste Habeck kürzlich - ebenso wie nach Katar, von wo Deutschland Flüssiggas (LNG) importieren will. Mit dabei waren 22 Unternehmensvertreter, unter ihnen auch Krebber.* **Sie waren gerade mit Habeck in den Vereinigten Arabischen Emiraten,**

um neue Lieferverträge auszuhandeln - läuft Deutschland nicht Gefahr, in neue Abhängigkeiten zu geraten? Nein, hier geht es ja gerade nicht darum, erneut von einem Land abhängig zu werden. Bei Pipeline-gebundener Versorgung ? ? wie beim Gas ? ? hängt man an einem einzigen Lieferanten. Beim Aufbau der Importinfrastruktur für Flüssiggas oder auch Wasserstoff gibt es dagegen verschiedene Lieferanten.



Schmutzige Energie Mit fast 100 Meter hohen Baggern holt RWE in Garzweiler Kohle aus der Erde

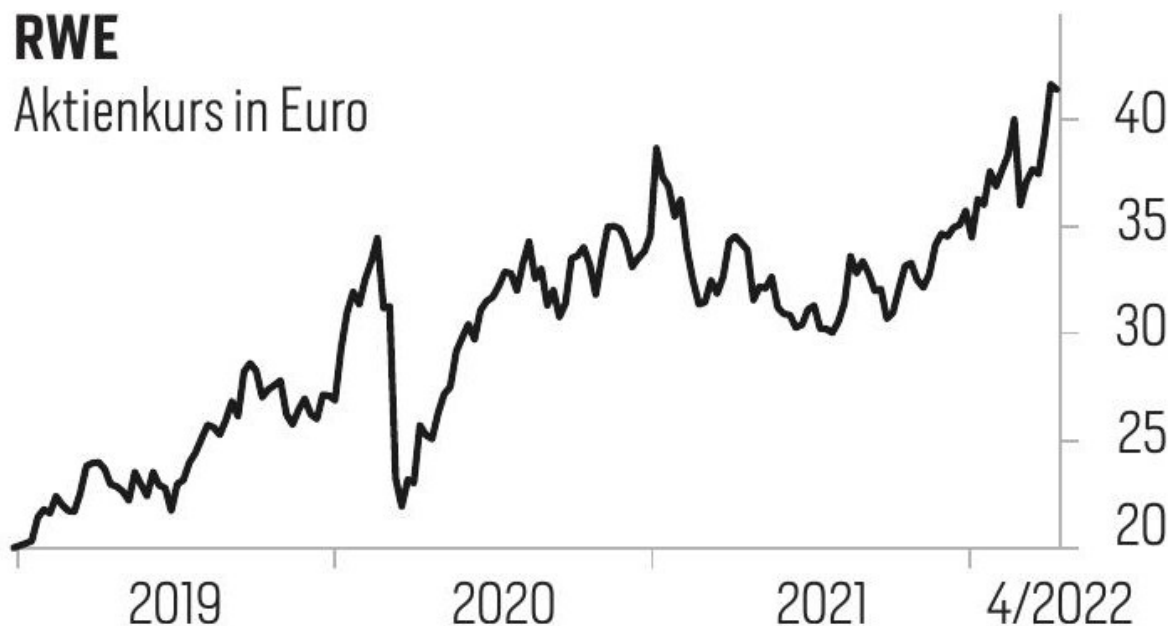
Ein Konzern unter Strom

24,5

Milliarden Euro
setzte der im DAX
notierte Konzern im
vergangenen Jahr um

RWE

Aktienkurs in Euro



Corona-Delle Den Absturz aus dem März 2020 hat die RWE-Aktie inzwischen wieder mehr als wettgemacht

Fotos: Dominik Asbach, Oliver Tjaden, Paul Langrock/alle laif, Bernd Von Jutrczenka/dpa

1,6 Milliarden Euro Gewinn erzielte RWE, das sind rund 300 Millionen Euro mehr als 2020

33 Prozent betrug am 12. April der Anteil, den Gas an der Stromproduktion von RWE hat

100 Millionen Tonnen Braunkohle beträgt die jährliche Fördermenge des Konzerns aus dem Revier

18 250 **Mitarbeiter** beschäftigte RWE im vergangenen Jahr, 1250 weniger als 2020



***Neue beste Freunde** Im März begleitete RWE-Chef Krebber (l.) Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck in die Vereinigten Arabischen Emirate und nach Katar*



***Saubere Energie** Ginge es nach Krebber, würden Windkraftanlagen auf offener See massiv ausgebaut*

Auch wir führen Gespräche in unterschiedlichen Ländern. Insofern sehe ich da keine Gefahr der Abhängigkeit. **Bislang aber hat Deutschland kein einziges Flüssiggas-Terminal - warum braucht es erst einen Krieg, ehe es da vorangeht?** Sie wissen wahrscheinlich, wie lange unser Unternehmen sich schon um ein Import-Terminal in Deutschland bemüht - dieses Projekt zieht sich schon seit einigen Jahren hin. In so gut wie allen europäischen Ländern gibt es dagegen eine entsprechende Versorgung über LNG-Terminals. **Lässt sich rational erklären, warum es in Deutschland noch keine gibt?** Es gab in Deutschland immer die tiefgehende Lieferbeziehung zu Russland. Die ist in den 70er Jahren entstanden und immer weiter ausgebaut worden. **Und dass auch noch nach der Annexion der Krim - nach 2014 ist der Anteil von russischem Gas an der deutschen Versorgung sogar weiter gestiegen, auf zwischenzeitlich bis zu 55 Prozent.** Die Gasnachfrage ist auch wegen der **Energiewende** - **Kernenergie**-und Kohleausstieg - immer weiter gestiegen. Und da es eine Pipeline-Anbindung an Russland gibt, ist darüber mehr geliefert worden. Außerdem waren die Preise für das Gas aus Russland deutlich günstiger. **Den Preis zahlen wir dafür heute, obwohl Länder wie Litauen oder auch die Ukraine lange und dringlich vor just dieser Abhängigkeit gewarnt haben.** Große **Energie**-Infrastrukturinvestitionen wie der Bau von LNG-Terminals funktionieren am Ende immer nur mit politischer Unterstützung. Und die hat es bisher nicht gegeben. **Jetzt gibt es sie, 2025 sollen die ersten LNG-Terminals stehen. Schneller geht es nicht?** Wir glauben schon, dass wir schneller Flüssiggas importieren können - und zwar über schwimmende Terminals. Der Engpass besteht derzeit im Bau der Pipelines, um das Flüssiggas an das Erdgasnetz anzubinden. Das sind keine großen Strecken und da haben wir die Hoffnung, dass die Politik auch hier nun eine maximale Beschleunigung ermöglicht. Die ersten Entscheidungen dazu sind bereits getroffen. **Auch für den Ausbau der Erneuerbaren brauchen Sie schnellere Genehmigungen?** Definitiv. Wenn wir hier in Deutschland eine Fläche identifiziert haben, auf der wir gut einen Onshore-Windpark bauen können, dauert es bis zur Inbetriebnahme mindestens fünf, eher bis zu sieben Jahre. Unternehmen überlegen sich angesichts eines so langen Zeitraums sehr genau, wie viele Ressourcen sie dafür bereitstellen. Nur zum Vergleich: In großen Teilen der USA dauert der gleiche Prozess zweieinhalb Jahre. *"Growing Green", so hat Krebber die neue Strategie des Konzerns überschrieben. Vor allem On-und Offshore-Windparks sollen massiv ausgebaut werden. Bislang wächst RWE dabei allerdings in erster Linie im Ausland: in den USA, aber auch in Asien, in Korea, Taiwan, Japan - schlicht, weil es dort schneller vorangeht. Die 2020er Jahre werden laut Krebber "die Schlüsseldekade für die Energiewende" - eine Aussage, die genauso gut von Habeck hätte stammen können.* **Wenn es nun tatsächlich auch in Deutschland schneller vorangeht: Wie viele Projekte können Sie aus der Schublade ziehen?** Bei uns gilt die Devise: Alles, was genehmigt wird, wird gebaut. Bis 2030 investieren wir allein in Deutschland 15 Milliarden Euro brutto. Der Engpass liegt also nicht beim Geld. Zum Glück erleben wir bei der Bundesregierung, dass sie die Probleme erkannt hat. Der Wirtschaftsminister hat schon in seiner Eröffnungsbilanz den Finger in die Wunde gelegt. Dazu zählt auch, dass die Akzeptanzprobleme von erneuerbaren **Energien** in der Bevölkerung angegangen werden müssen. **Na ja, wollen Sie gern ein Windrad hinter Ihrem Haus stehen haben?** Genau dieser Diskurs muss jetzt endlich stattfinden. Wir hätten den Wohlstand in dieser Republik nie erreichen können, wenn nirgendwo Industrieanlagen gebaut worden wären. Dann gäbe es, überspitzt gesagt, hierzulande keine Eisenbahntrasse, keine Brücke, keinen Flughafen, kein Chemie-oder Automobilwerk. **Mit dem Wirtschaftsminister sind Sie in der Argumentation nicht weit auseinander. Da könnten Sie fast die Plätze tauschen?** Die Frage ist, wer da jetzt mehr Lust darauf hätte (*lacht*). Nein, im Ernst. Wir haben uns bei RWE schon vor geraumer Zeit entschieden, die **Energiewende** maximal zu beschleunigen und dafür weltweit 50 Milliarden Euro in **erneuerbare Energien**, Wasserstoffwirtschaft und flexible Backup-Kapazitäten zu investieren.

INTERVIEW VON C. NEUHAUS UND P. STEINKIRCHNER

Bildunterschrift:

Energiewerk Orange Markus Krebber lenkt seit dem vergangenen Frühling die Geschäfte des Essener RWE-Konzerns
Foto: Dominik Asbach/laif

Schmutzige **Energie** Mit fast 100 Meter hohen Baggern holt RWE in Garzweiler Kohle aus der Erde

Fotos: Dominik Asbach, Oliver Tjaden, Paul Langrock/alle laif, Bernd Von Jutrczenka/dpa

Neue beste Freunde Im März begleitete RWE-Chef Krebber (l.) Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck in die Vereinigten Arabischen Emirate und nach Katar

Saubere **Energie** Ginge es nach Krebber, würden Windkraftanlagen auf offener See massiv ausgebaut

Quelle:	FOCUS vom 16.04.2022, Nr. 16, Seite 60
Ressort:	UNTERNEHMEN
Rubrik:	Wirtschaft
Dokumentnummer:	foc-16042022-article_60-1

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/FOCU_7e7616923e6c9be07191d42799c73fdd2a92e629

Alle Rechte vorbehalten: (c) FOCUS Magazin-Verlag GmbH

